



#61 Coming-out Nicola

„Ich wollte gestalten – und geriet in ein System aus Macht und Willkür.“

Ich war lediglich zwei Jahre im staatlichen System tätig und habe in dieser kurzen Zeit die volle Bandbreite der internen Mechanismen erlebt – genug, um meinen Weg wieder klar in Richtung Freiheit auszurichten. Was ist passiert?

2023 im Herbst habe ich mich eher aus Neugierde auf Linkin.de angemeldet. Ein paar Tage später schrieb mich ein Headhunter an. Er bot mir eine 100% zu mir passende Stelle. Meine bisherige Selbständigkeit wollte ich zu diesem Zeitpunkt aus persönlichen und bürokratischen Gründen verlassen. Zum einen ist der bürokratische Aufwand in der heutigen Zeit für ein kleines, landwirtschaftliches Unternehmen (biologisch geführte Kräuter-



gärtnerei) kaum tragbar, zum anderen passte ich aufgrund meiner vielschichtigen Angebote und visionären Ausrichtung nie ins System. Das belastete seit vielen Jahren meine Arbeit massiv. Nicht nur bürokratisch, oftmals auch finanziell.

So stimmte ich nach langem Hin und Her und Fragen meinerseits dem Drängen des Headhunters zu und fuhr im Oktober zu einem gemeinsamen Vorstellungsgespräch. Es wurde ein Bereichsleiter für die Grünflächenpflege gesucht. Händeringend und durch strukturelle Veränderungen in der Stadt wurde es nun so dringlich, dass man einen Headhunter kontaktierte. Der Betrieb und die Atmosphäre schienen erst einmal ein zu passen. Also sagte ich zu.

Im Winter wickelte ich den Betrieb so gut es ging ab und behielt meine nebenberufliche Selbständigkeit bei. Anders war es für mich nicht vorstellbar. 2024 im Winter begann ich meine Arbeit. Es war



niemand verantwortlich und auch niemand zuständig. Ich wurde als Bereichsleiterin eingesetzt mit dem Ziel diesen Bereich zu führen und zu strukturieren. Knapp 40 Mitarbeiter waren mir unterstellt.

An meinem ersten Arbeitstag sagte man mir: ihre Stellvertretung haben wir für fünf Wochen nach Hause geschickt. Dann fiel die Tür, die zu meinem neuen Arbeitsplatz führte, zu. An diesem Tag saß ich an einem leeren Schreibtisch und auch ein paar weitere Tage füllte sich der Tisch kaum nennenswert. Ich liebe tatsächlich Herausforderungen, Neuland und auch kaltes Wasser. Ich wurde dort jeden Tag ins kalte Wasser geworfen. Es gab keine Stellenbeschreibung, keine Aufgaben, keine Ausrichtung, keine Gespräche.

Klar, die Mitarbeiter wandten sich hoffnungsvoll an mich, um all die aufgestauten Anforderungen und Probleme vorzubringen. Ich hörte geduldig zu. Arbeit gab es mehr als genug. Ich besetzte vom



ersten Tag an drei offene Stellen, die seit Monaten und zum Teil über einem Jahr nur bei auftretenden Problemen angeschaut wurden. Ich war also nicht nur die Bereichsleitung. In der Selbständigkeit ist man gewohnt, einfach weiter zu gehen. Nicht allzu viele Fragen aufzuwerfen und sich den Herausforderungen tagtäglich zu stellen. So packte ich den Schreibtisch meiner Stellvertretung an bzw. um und arbeitete alles step by step ab. In kurzer Zeit habe ich einen Bereich erfolgreich aufgebaut, der vorher so nicht existierte. Ich habe Strukturen geschaffen, Abläufe entwickelt, Verantwortung übernommen, Menschen qualifiziert und begleitet. Meine Arbeit war sichtbar, wirksam und wurde von vielen geschätzt.

1. Die Veränderung – und die Dynamik, die mich herausführte

Mit neuen Leitungsstrukturen veränderte sich die Energie im System. Entscheidungen wurden



anders getroffen, Rollen verschoben, Zuständigkeiten neu definiert. Ich geriet in eine Dynamik, die nicht mehr zu mir passte – nicht aus persönlichem Versagen, sondern aus unprofessionellem wie unberechenbarem Handeln der neuen Leitung. Kurz: im Winter 2025 stellte der Betrieb eine neue Personalchefin ein. Schon während ihrer Bewährungszeit verkündete sie an entsprechender Stelle, dass sie niemanden über sich ertragen könne. Und damit begann die Tragik. Zuerst wickelte sie ihren und damit auch meinen Chef ab. Er wurde wie ein Schwerverbrecher abgeführt, erhielt umgehend Betriebsverbot und verschwand.

Krude Zeiten! Bis heute ist uns auf der Leitungsebene nicht bekannt, was ihm vorgeworfen wurde. Vermutlich nichts. Die Abfindung hat er angenommen und sicher selbst nie verstanden, was er mit sich hat machen lassen. Gewehrt hat er sich nicht. Die damals noch ganz neue Personalchefin rutschte automatisch einen Stuhl höher und bekleide-



tet alsbald den Betriebsleiterposten. Eine Person ohne Qualifikation, großem Machtbewusstsein und ebenso großer Menschenverachtung.

Ich hatte seitdem das Gefühl, dass der Betrieb, der wichtige Ver- und Entsorgungsaufgaben für die Stadt zu erledigen hat, abgewickelt wird. Und diese Wahrnehmung hat sich bis heute nicht geändert. Ein Jahr, nachdem der vorherige Betriebsleiter verschwunden war, stand ich auf der Abschlusliste.

Ich hatte keine gute Zeit in dem Jahr, war aufgrund der ganzen personellen und unberechenbaren Struktur zum Jahresende ausgebrannt. Kurz vor einem Burn out. Vielleicht auch schon mittendrin. Ich ließ mich krankschreiben. Und erhielt ein paar Tage später einen Brief vom Anwalt des Betriebes. Ich war total schockiert und fassungslos.

Keine Woche später folgte unbegründet und launisch motiviert ein Betriebsverbot. Ich wendete



mich an meinen Dienstherrn, den Bürgermeister der Stadt und bekam die sachlich höfliche Auskunft: da man bereits in einem Gerichtsverfahren sei, könne der Bürgermeister nichts mehr ausrichten. Ich befand mich in keinem Verfahren, sondern stand vor einem Haufen Shit.

Ich wandte mich an alle möglichen Instanzen. Alle schlossen die Tür. Es gab und gibt bis heute keinen Grund für mein Verschwinden. Ich wurde und bin genauso wie ein Jahr davor der vorherige Chef als Schwerverbrecherin eingestuft. Man meidet mich, man verachtet mich, man spricht bis heute schlecht über mich.

Rufmord war allerdings vom ersten Tag an das Mittel der Wahl. Vielleicht ein kleines Achtungszeichen für dich. Passiert dir ähnliches, stehe sofort auf und wehre dich. Es hat selten bis nie etwas mit dir zu tun! Ehrlicherweise muss ich rückblickend sagen: mit Profis wäre das so nicht passiert. Aber ich



habe relativ wenig Kenntnisse von Rechtsstreitigkeiten und so ging ich vermutlich einen rauen Weg bis zum Ende des Verfahrens. Mit allen Höhen und Tiefen. Wer hier an dieser Stelle einwirft: mir geht es gerade ähnlich, der darf mich kontaktieren. Ich helfe sofort und gern. Ich habe so unglaublich viel gelernt, alle Schritte hinterfragt, meinen Prozess letztendlich gewonnen und bin doch noch mittendrin. Dieses System grenzt nicht nur an menschliches Versagen, es ist wie Clooney kürzlich gesagt hat: die gierige Macht der Schlechtesten. Und das begleitet uns aktuell leider auf allen Ebenen.

2. Die formale Ebene – die Punkte, die ich später klären musste

Nach dem erfolgreichen, wenn auch aufwendigen Gerichtsverfahren habe ich erneut eine Klage eingereicht. Bis heute werden mir Auskünfte hinsichtlich meiner Gehaltsabrechnungen, persönliche Unterlagen sowie die DSGVO-Auskunft u.a. verwei-



gert. Beim Abholen und Kontakt im Betrieb werde ich wie eine Schwerverbrecherin behandelt. Alles Unwichtige wird dokumentiert - ohne Sinn und Verstand. Beispielsweise konnte ich nach über einem halben Jahr meine persönlichen Sachen aus dem Büro nur mit Begleitschutz abholen.

Meine persönlichen Dinge, die ich unter Beobachtung in einen Karton packte, wurden dokumentiert. Nicht die betriebsbedingten... Ein Bereichsleiter-Kollege war nicht in der Lage, Diensthandy und Dongel (beides längst von der IT gesperrt) entgegen zu nehmen... Spätestens hier wird offensichtlich, dass man niemals Opfer sein kann.

Das System selbst macht sich zu beidem - zum Opfer und Täter. Und das ist die wichtigste Erfahrung: spielt man das Spiel dieser entarteten Handlungen nicht mit, steht man auch nicht mehr zur Verfügung. Man wird für das System gefährlich. Man kann das Spiel glasklar sehen, während die



Beteiligten (aktiv wie passiv) immer tiefer in ihrem Sumpf und Lügen versinken.

Meine persönlichen Unterlagen wurden von der Betriebsleitung während der Prozessphase aus meinem Schreibtisch entwendet. Sie fehlen bis heute. Meine Stelle, die ich mit viel Herzblut aufgebaut habe (die es vorher so nicht gab) wurde kurz nach Beendigung des Gerichtsprozess neu ausgeschrieben.

Der eigentliche Kündigungsgrund wurde verhältnismäßig begründet. Da nichts nachweisbar war, musste als Druckmittel schnell eine betriebsbedingte Begründung herhalten: „Wir lösen diese Stelle auf und brauchen die Bereichsleitung nicht mehr.“ Ohne diese Scheinheiligkeit wäre ich heute wieder ordentliche Bereichsleiterin.

Stattdessen habe ich die längerfristige Freistellung und Abfindung angenommen. Ein ganzes Jahr be-



zahlt freigestellt. Ich ließ mich auf einen Vergleich ein, da ich zu keinem Zeitpunkt in dieses sterbende und hochgradig mir schadende System zurück wollte.

Die Betriebsleitung wirkt bewusst weiterhin rufschädigend. Ich bin seit fast einem Jahr nicht mehr im Betrieb tätig. Alles, was die Mannschaft verbaselt, kommt auf mein Konto und wird lautstark als mein Versagen verkündet. Der Personalrat hält aus persönlichen Gründen mit.

Verkündet weiterhin Unwahrheiten und Interna weit über die Stadtgrenze hinaus. All das ist im Öffentlichen Dienst machbar und wird von Senator, Bürgermeister und allen aktiv Beteiligten geduldet. Es ist wie eine Hexenjagd. Jeder kann auf das (angebliche) Opfer zeigen, um sich größtmöglich selbst zu schützen.

Diese Punkte sind nicht emotional — sie sind struk-



turell und belasten mich nach wie vor.

Unabhängig vom System blieb meine Wirkung bestehen. Menschen, die mich kennen oder zufällig treffen, sagen mir, wie wertvoll meine Arbeit war und zum Teil auch noch ist. Mein Wirken war größer als das System und ist deshalb wohl so mächtig. Das wurde mir erst viel später bewusst.

3. Die innere Wendung – und die Freiheit, die daraus entstand

Ich habe die Ereignisse verarbeitet, die Verantwortung zurückgegeben und die Wahrheit sortiert. Ich habe den Satz „niemand über mir“ transformiert – von Macht zu Würde. Ich habe meinen Hof, meine Projekte, meine Reise, meine Zukunft zurück erobert. Ganz sanft, aber mit einem offenen Geist und nachhaltiger Freude. Ich bin aus der alten Struktur herausgetreten und in meine eigene Freiheit wieder hineingewachsen.



Ich nehme mir bewusst eine Auszeit, eine Zeit, die ich mir gönne. Zeit, um unterwegs zu sein. Und vor allem, um frei und wieder ganz bei mir zu sein. Meine Geschichte ist kein Einzelfall. Sie ist ein Weg, den aktuell Menschen überall erleben. Ein Weg durch Veränderung, durch Struktur, durch Klarheit — hin zu Freiheit.

Mir werden Ereignisse von Menschen mitgeteilt, die durch ähnliche unberechenbare Handlungen aussortiert werden. Aus meiner Sicht können wir unsere Probleme nur durch unsere eigenen, fokussierten und klaren Schritte und Handlungen verändern. Wenn wir es gemeinsam schaffen, eine solide Basis zu gründen, sind wir nicht mehr angreifbar, dafür sichtbar und sehr wirkungsvoll im Hier und Jetzt.

Ich gehe weiter. Leicht. Frei. Ungebunden. Staatenlos. Ich bin nicht mehr Teil des Systems.



Du möchtest Deine Geschichte mit uns und der Community teilen?

Dann schreibe eine E-Mail an info@staatenlos.ch

Als Dankeschön sponsern wir Dir eine US LLC für ein Jahr, damit Du einen optimalen Start in Dein neues, freies Leben erhältst.